

Ingo Konrads

Das Wein-Comedy Buch

LESEPROBE

Thementag „Wein“ im Deutschen Fernsehen

Wein ist en Vogue, die Magazine und Internetseiten sind voll von Beiträgen über das Genuss-Getränk. Kein Wunder, dass auch das deutsche Fernsehen sogar senderübergreifend einen ganzen Thementag über Wein ins Programm gehoben hat.

ZDF, 9:05 Uhr: Volle Kanne

Zum Frühstück ist Katja Riemann eingeladen. In einem Spielfilm wird die Arbeitsgemeinschaft Nacktwinzer aus Bad Klöden vorgestellt, die im Anbaugebiet Saale/Unstrut textiltfrei und unbeschnitten in ihren Weinbergen den Rebschnitt durchführt.

Sat 1, 11:15 Uhr: Richterin Barbara Salesch

Thema der Sendung ist ein deftiger Wirtshausstreit. Gastwirt Anton B. aus O. an der Nahe besteht darauf, bei der Abrechnung der Jubiläumsfeier der Leder-Trachtengruppe „Sitte und Exzess“ ein Korkgeld einzubehalten. Die Trachtengruppe argumentiert, sie hätte aber nur Weine mit Schraubverschluss getrunken. Wie wird die erfahrene Richterin urteilen?

RTL 2, 13:10 Uhr Weinbauer sucht Frau

Friedel, der witzige Weinbauer aus Wiesbaden, buhlt um Carmen, die kernige Cottbusserin. Der feinnervige Weinkünstler Friedel kann mit seinen tiefgründigen Erläuterungen zur Spontangärung das Herz der bekennenden Dosenbiertrinkerin Carmen nicht erweichen. Selbst ein extra arrangiertes Sprudelbad im Spätburgunder Weißherbst stimmt Carmen nicht um.

MDR, ab 15:00 Uhr: Der lange Filmnachmittag

Es geht los mit dem Klassiker „Die Winzerin von Langenlois“, Österreich 1957, ein Lustspiel aus dem Waldviertel. Danach folgt um 16:30 Uhr das Drama „Und ewig rauschen die Reben“, in dem der pfälzische Winzer Adalbert Hupf bei Windstärke 8 mit der diesjährigen Lese beginnt. Ab 18:45 Uhr zeigt der MDR eine Sternstunde des Tresterfilms: „Lola brennt.“

ProSieben, 20:15 Uhr: Brokeback Maintal

Der Sender zeigt mit Brokeback Maintal eine deutsche Adaption des amerikanischen Kultfilms. Die beiden homosexuellen Jungwinzer Fred und Julian kommen sich bei der Eisweinlese im Maintal erstmals näher, als Fred über seine kalten Finger klagt. Zusammen mit ihren Pferden Sandy und Cindy versuchen die beiden im Damensattel der Enge der gesellschaftlichen Konventionen zu entfliehen. Die Kritik urteilt: Besonders pferdevoll! Ein Film, der wärmstens zu empfehlen ist.

Kabel 1: lange Filmnacht

20:15 Uhr „Trink langsam 4 - Heute ist ein guter Tag zum Schlürfen!“ mit Bruce Willis

22:00 Uhr: Indiana Jones und der letzte Riesling

23:30 Uhr: Im Steilhang ist die Hölle los

ARD, 21:00 Uhr, hier läuft derweil MONITOR, unter anderem mit diesem Thema:

Der Berg ruft: Enthüllungsjournalist Günter Wallraff mischt sich unter eine Gruppe polnischer Lesehelfer an der Mosel und klagt die unmenschlichen Arbeitsbedingungen im Wingert an. So müssen etwa auch Arbeiter mit Höhenangst

in die Steillagen klettern. Das Tragische ist aber: Wallraff wird schon am ersten Abend enttarnt, weil er auf der Pritsche des Unimogs bei der Heimfahrt zum Weingut das Ave Maria nicht auf Polnisch mitbeten kann und auch keinen Wodka trinken will.

RTL, 22:00 Uhr: „Das Dschungelcamp“

Heute findet die erste Ekelprüfung statt: Die Insassen müssen Discounterwein aus dem Tetrapak trinken. Wer hält durch?

arte, 23:55 Uhr:

In der Reihe Kultur vor Mitternacht bringt arte eine einfühlsame Regiearbeit des mongolisch-ugurischen Filmemachers Tenzin Khan, der in seinem in Schwarzweiß gedrehten Epos „Die letzte Lese“ den manisch-depressiven finnischen Winzer Kimmo Pantaleinen porträtiert. Zweikanalton auf Tafel 110.

Eine gute Nachricht noch zum Schluss. Bald wieder im Programm: *Kerner*.

Green Wedding

Wussten Sie, dass man heutzutage gar nicht mehr in Weiß heiratet, sondern in Grün? Damit meine ich jetzt nicht die Farbe des Brautkleides, sondern das ökologisch korrekte Eheschließen.

Eine herkömmliche Hochzeit ist ja verheerend für den ökologischen Fußabdruck. Das ist schon mehr ein Fußtritt! Denken Sie nur mal an die Champagnerbläschen, die bei einer normalen Hochzeit unkontrolliert in die Atmosphäre entweichen. Oder fahren Sie mal mit einem Golf Diesel vor.

Geht gar nicht. Ganz zu schweigen von den Großtanten, die im Laufe des Abends immer mehr Gift verspritzen. Das ist alles überhaupt nicht ökologisch. Forscher haben herausgefunden, dass eine durchschnittliche Hochzeit die Umwelt mit circa 14 Tonnen Kohlendioxid belastet. Das ist beinahe die doppelte Menge dessen, was ein Normalbürger im Jahr verursacht! Jetzt kommt aus Amerika der Trend, grün zu heiraten. Das Ganze heißt *Green Wedding*. Wir begrüßen einen weiteren Anglizismus in unserer Muttersprache!

***Constanze hat ja diesen
veganen Blumenladen
in Friedrichshain.***

Ich hätte von der Geschichte gar nichts mitgekriegt, wenn mich nicht eines Tages meine Nichte Constanze aus Berlin angerufen hätte. Ich sollte ihr bei der Weinauswahl für ihre Hochzeit ein paar Tipps geben. Vegane Bioweine sollten es sein. Constanze hat ja diesen veganen Blumenladen in Friedrichshain.

Veganer Blumenladen? Sie wissen nicht, was das ist? Nun, da gibt es keine fleischfressenden Pflanzen im Sortiment. Constanze ist ja schon ewig mit Malte zusammen. Die beiden

hatten sich seinerzeit im Waldorfkindergarten am Prenzlauer Berg kennengelernt und auf Anhieb gut verstanden. Malte konnte bereits mit drei Jahren perfekt Müll trennen. Mit fünf ging er schon alleine zum Altglascontainer, aber nur, um dort Nutella-Gläser auszulecken. Zuhause durfte er ja kein Nutella essen. Jedenfalls waren Constanze und Malte auf gleicher Wellenlänge, und sie haben schon früh ihre Müsli-Riegel miteinander geteilt. Fleischkonsum lehnten sie völlig ab.

Im letzten Frühjahr haben die beiden dann geheiratet. Ökologisch korrekt natürlich. *Green Wedding*. Ich war auch eingeladen, und ich glaube, diese Hochzeit werde ich so schnell nicht vergessen. Schon nach dem Traugottesdienst mussten wir unsere Autos stehen lassen und in die extra bereitgestell- ten Fahrradri- schas steigen. Damit wurden wir bis nach Grünau an den Stadtrand Ber- lins gebracht. Das war viel- leicht ein blödes Gefühl, die ganze Zeit als Hochzeitskorso mit lautem Fahrradklingeln durch die Stadt zu fahren. Autohupe ging ja nicht.

***Das Brautkleid war
zu 100 Prozent
aus gewaltfrei
gewonnener Seide.***

Unterwegs erzählte mir Maltes Mutter, dass die beiden Turteltäubchen in einem Trauringkursus bei einem befreundeten Goldschmied die Ringe selbst gemacht hätten. Aus fair gehandeltem Edelmetall ohne Quecksilbereinsatz. Das Brautkleid war zu 100 Prozent aus *Peace-Silk* gefertigt, einer gewaltfrei gewonnenen Seide, bei der die Seidenraupen nicht wie in der konventionellen Produktion nach dem Schlüpfen getötet werden. Die Seidenraupen haben also noch die Chance, Falter zu werden. Dann leben sie zwar nur noch einen Tag, aber das ist dann der schönste Tag in ihrem Leben.

In Grünau hatte das Hochzeitspaar die Räumlichkeiten eines Mütterzentrums gemietet. Mütterzentrum, abgekürzt: *Mütze*. Da war es im Prinzip recht gemütlich. Wir mussten nur noch einen Moment warten, bis der *Mama-Baby-Yoga-Kurs* vorbei war, aber dann konnte die Feier starten. Ein DJ legte auf einem handbetriebenen Grammophon Schellackplatten auf. Wunderbar!

Zu essen gab es ein vegetarisches Menü vom Bio-Caterer. Mit den drei momentan angesagtesten „K's“: *Kichererbsen*, *Koriander* und *Kokosmilch*. Ich musste an meine Hochzeit denken, da gab es *Kölsch*, *Kasseler* und *Kartoffelsalat*.

Aber die Bioweine waren klasse (hatte ich ja auch ausgesucht). Allerdings wurde auf Bier verzichtet, weil die armen kleinen Hefezellen nach der Gärung absterben. Und gewaltfrei hergestelltes Bier (das hieße dann wohl „*Peace-Brühe*“) gibt es noch nicht.

Jetzt ist es so, dass die Onkel, die aus dem Sauerland angereist waren, Kichererbsen, Koriander und Kokosmilch nicht so wirklich in ihre Nahrungskette integriert haben. Auch Wein trinken sie nur in Ausnahmefällen, zum Beispiel bei der Kelchkommunion im Gottesdienst. So zog sich ein kleiner verschworener Kreis um Onkel Dirk in den Mütze-Garten zum Rauchen und Beratschlagen zurück.

Onkel Jörg versuchte zunächst eine evolutionstheoretische Begründung dafür zu finden, warum man als Mensch durchaus Fleisch essen und Bier trinken darf. Onkel Dirk kürzte die Diskussion aber schnell ab und schaffte Tatsachen. Zusammen mit Neffe Erik besorgte er an der nächsten Tankstelle eine gut gekühlte Kiste Krombacher, Grillkohle und eine 24er-Packung Bratwürste.

Inzwischen hatte der Rest der eingeschworenen Truppe das Gitter des Fußabtreters zu einem provisorischen Grillrost

umfunktioniert. Erstaunlich, wie schnell Holzkohle brennt, wenn man zum Anzünden ein *Bienenhotel* verwendet.

Zum Glück bekam das Hochzeitspaar von der ganzen Sache nichts mit. Erstens mussten die beiden zwischendurch immer mal das Geschirr abspülen, und zweitens saßen sie ab etwa 19 Uhr einem Maler Modell für das Hochzeitsbild. Herkömmliche Fotografie ist viel zu umweltschädlich.

Draußen war es nun kühler geworden. Onkel Dirk wusste sich zu helfen und sägte ein Stück der Wippe vom Spielplatz nebenan ab, das er aufs Feuer warf. Das Klettergerüst hat er nur angesägt, das Holz war irgendwie zu hart. Die Säge hatte er im Gartenhaus der *Mütze* gefunden, wo der Hausmeister offenbar auch größere Vorräte an Doppelkorn gebunkert hatte, die jetzt die Runde machten.

Ach, es war ein herrliches Fest! Noch in der Nacht brach unser Hochzeitspaar in die Flitterwochen in die Toskana auf. Mit dem geliehenen *Porsche Cayenne* von Maltes Chef und einem Fünfliter Glas Nutella im Kofferraum.

Raten Sie mal, wer das geschenkt hat.

Feiern gestern, heute...und morgen

Sicher haben Sie auch schon einmal bei einem Glas Wein darüber diskutiert, ob es eigentlich stimmt, dass früher alles besser war. Kann es vielleicht sein, dass es uns mit verklärtem Blick zurück nur so vorkommt? Dann ist es gut, wenn man objektive Sachverhalte heranziehen kann, zum Beispiel tatsächengestützte Notizen aus drei Jahrzehnten. Und einen Ausblick in die Zukunft.

Wir schreiben das Jahr 1969

Wir befinden uns in einem Gründerzeithaus irgendwo in einer deutschen Großstadt, erster Stock, zweite Tür links, eine Gruppe junger Erwachsener feiert.

- Drei Frauen tragen enganliegende Synthetik-Pullis mit nichts drunter. Vier Frauen tragen gar nichts, außer Achselhaaren.
- Die Männer tragen untenrum Jeans und obenrum Vollbärte.
- Auf dem Plattenspieler drehen sich Platten von den Stones, Jimi Hendrix, Bob Dylan und Scott McKenzie.
- Wegen des starken Zigarettenrauchs beträgt die Sichtweite im Raum weniger als zwei Meter. Alle Pflanzen in der Wohnung kann man rauchen.
- Auf der Toilette ist die Tür eingetreten. Auf der Zeitungsablage neben dem Klo liegt ein Pardon-Magazin.
- Gesprächsthemen: Politik und die Notstandsgesetze.
- An der Wand im Wohnzimmer hängt ein Porträt von Che Guevara.

- Weinauswahl: Chianti in der 1,5 l Korbflasche, die ausgeleert als Kerzenständer dient und nach längerem Gebrauch Wackskaskaden an der Außenseite bildet.

Wir schreiben das Jahr 1984.

Wir befinden uns in einem Gründerzeithaus irgendwo in einer deutschen Großstadt, erster Stock, zweite Tür links, eine Gruppe junger Erwachsener feiert.

- Die Frauen tragen asymmetrische Fönfrisuren und Blazer mit kindskopfgroßen Schulterpolstern. Achselhäre trägt in den 80ern niemand mehr.
Außer Nena.
- Die Männer erscheinen mit Seitenscheitel und im Polohemd. Manche tragen eine schmale Leder- oder Strickkrawatte. Andere kommen wie Don Johnson aus Miami Vice mit Sakko (immer: Ärmel hochgekrempt), T-Shirt und Karottenjeans. Zwingend notwendig waren in den 80ern weiße Adidas-Basketballstiefel. Die waren gesetzlich vorgeschrieben.
- Die Musik kommt aus riesigen Lautsprecherboxen. Man spielt britische Popmusik, Neue Deutsche Welle, später am Abend BAP.
- Gesprächsthema: Waldsterben.
- An der Wand im Wohnzimmer hängen Bilder von Rosina Wachtmeister.
- In der Toilette steht ein Duftspray, und auf der Zeitungsablage liegt ein Greenpeace-Magazin.

- Beate verkündet, dass sie schwanger ist. Andreas und Thomas stehen auf und fragen gleichzeitig: „Wie konnte das passieren?“
- Diese neuartigen Chipsletten werden herumgereicht.
- Alle zeigen sich beeindruckt, als Volker von der Speicherkapazität seines neuen Commodore 64 erzählt.
- Weinauswahl: Asti-Spumante, Kellergeister, Edler vom Mornag, Amselfelder und Erben Spätlese.

Wir schreiben das Jahr 2016

Wir befinden uns in einem top sanierten Gründerzeithaus irgendwo in einer deutschen Großstadt, erster Stock, zweite Tür links, eine Gruppe junger Erwachsener feiert.

- Alle Frauen tragen Tattoos und Zalando.
- Die Männer tragen untenrum Jeans und obenrum Vollbärte.
- Die Sicht im Raum ist klar. Geraucht wird nur auf dem Balkon. Dort gedeihen Küchenkräuter. Keins davon kann man rauchen.
- Auf der Toilette liegt ein Stück selbstgemachter Lavendelseife. Das Gästehandtuch ist frisch. Auf der Zeitungablage findet sich das aktuelle Exemplar der Landlust. Alle pinkeln im Sitzen, auch die Frauen.
- Auf dem Tisch liegen mindestens fünf iPhones. Matthias hat die meisten Apps.
- An der Wand hängen selbstgemachte und im dm-Markt auf Leinwand aufgezugene Fotos vom letzten Namibia-Urlaub.
- Musikauswahl: Helene Fischer, Andreas Gabalier.

- Sarah berichtet freudig, dass sie schwanger ist. Alle gratulieren. Der Termin für den Kaiserschnitt der kleinen Marie Sophie Claire ist für den 21. Juni vorgesehen. Bereits 25 Leuten bei facebook gefällt das.
- Vater Erkan gibt bekannt, dass er auf jeden Fall seine Vätermomate nimmt.
- Weinauswahl: Hugo, Bioweine und deutscher Riesling.

Das Anbaugebiet Mosel

Die Mosel entspringt in den Vogesen nur rund 100 km entfernt vom Rhein. Anstatt den direkten Weg zum großen Bruder hin zu wählen, treibt sie sich im Hinterland herum, um endlich nach genau 544 km in Koblenz in den Rhein zu fließen.

Ab Trier ist die Mosel sehr betrunken, sodass sie nur noch in bedenklichen Schlangenlinien ihren Weg fortsetzen kann.

Superlativen begegnet der Reisende an der Mosel überall. So ist Neumagen der älteste Weinort Deutschlands. Das dort entdeckte *Neumagener Weinschiff* gelangte zu trauriger Berühmtheit, versank es doch – da ganz aus Stein gefertigt – schon bei seinem Stapellauf im Jahre 220 n. Chr. mit Mann und Maus in den Fluten der Mosel. Außerdem gibt es an der Mosel den steilsten Weinberg Europas, den *Bremmer Calmont*. Er hat mit einer Hangneigung von ca. 65 Grad eine ideale Temperatur für das Gedeihen der wärmeliebenden Reben.

Aus den Weinlagenbezeichnungen an der Mosel kann man hochinteressante kulturgeschichtliche Zusammenhänge ableiten. So sind zum Beispiel medizinische Themen stark vertreten: Wer kennt nicht den *Bernkasteler Doctor* oder die *Trittenheimer Apotheke*? Ebenfalls medizinischen Ursprungs sind die Lagen *Piesporter Goldtröpfchen* (Urologie), *Kröver Nacktarsch* (Proktologie) oder *Kaseler Nies'chen* (Erkältungskrankheiten).

Technikgeschichtlich wertvoll sind die vielen alten Weinbergstraktoren und Sambabullis, die man überall in den Wingen sieht. Manche stammen noch aus der Franzosenzeit und tragen die für uns ungewohnten Nummernschilder mit den Kürzeln der damaligen Departementsverwaltungen. Abenteuerlich schlängeln sich die Schienen der Monorack-

Zahnradbahnen in die Steillagen hinein. Noch abenteuerlicher ist nur noch die Streckenführung der Bundesstraße 50n, die bei Zeltingen-Rachtig mit einer kühnen *Hochmoselbrücke* nach deren Fertigstellung weltberühmte Weinlagen der Mittelmosel in den Schatten stellen wird.

Die Mosel gilt als größtes Steillagenweinbaugebiet der Welt mit der größten Rieslinganbaufläche überhaupt. Der Riesling besitzt die wunderbare Fähigkeit, den Charakter der jeweiligen Lage besonders gut zum Ausdruck zu bringen. Rutscht man etwa beim Wandern in den Steillagen aus und füllt sich dabei der Mund mit Boden und Steinchen aus dem Weinberg, so empfiehlt es sich, einfach direkt dazu einen Schluck Wasser aus der Wanderflasche zu nehmen und dem dabei entstehenden Geschmackserlebnis nachzugehen.

Robuste Naturen trauen sich sogar, etwas von dem Schiefergranulat runterzuschlucken. Beim abendlichen Schoppen spürt man den Schiefer wieder. Beim morgendlichen Stuhlgang übrigens auch. Man spricht dann von *Terroir*.

Überall am Ufer der Mosel finden sich hübsche Fachwerkorte, die zum Durchreisen einladen. Allerdings haben es die Moselaner den Touristen mit ihren Ortsnamen nicht einfach gemacht. So dient zum Beispiel das dritte „e“ in *Bernkastel-Kues* der Verlängerung des „u“s. Es heißt also korrekt ausgesprochen *Bernkastel-Kuus*. Ein Zungenbrecher ist auch der Doppelort *Traben-Trarbach*, der mit seinen „Ach-Lauten“ nur von Gästen aus den Niederlanden unfallfrei ausgesprochen werden kann.

Die unsachgemäße Diktion von „*Piesport*“ findet besonders bei Pubertierenden Freunde, während ein beherzt vortragendes „*Schweich*“ innerhalb einer schwadronierenden Seniorengruppe als wohltuend empfunden wird.

So kommt jede Generation an der Mosel auf ihre Kosten.

Französisch für Weinliebhaber

Frankreich ist ohne Zweifel eine große Weinnation und hat viele Begriffe aus der Weinwelt geprägt. Um diese leichter zu verstehen, habe ich hier eine kleine Aufstellung in Form eines Dialogs geschrieben. Stellen Sie sich vor, Sie befinden sich in Südfrankreich auf einer sonnendurchfluteten Nationalstraße, die von Platanen gesäumt ist. In einer Haltebucht spielt sich Folgendes ab:

Appellation Controlée!	Polizeikontrolle!
Où est le garçon?	Was ist in dem Karton?
Châteauneuf-du-Pape.	Altpapier.
Beaujolais villages.	Ich bringe es ins nächste Dorf.
Primeur?	So früh schon?
François Mitterrand.	Sonst fahre ich immer mittags.
Ah, oui.	
C'est un Beaujolais nouveau?	Ist der Porsche neu?
Non. Veuve cliquot.	Nein, er gehörte meiner verstorbenen Ehefrau.
Bonjour tristesse.	Das tut mir leid.
Château Margaux.	Sie hieß Margot.
Royaume-Uni douze points.	Sie hatte eine Fistel im Zwölffingerdarm.
Sarkozy.	Jetzt ist sie beerdigt.
La tarte flambée?	Eine Feuerbestattung?